

Posener Zeitung.

Neunziger Jahrgang.

Nr. 10.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 5. Januar.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Nossle.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Inserate 20 Pf. die sechsgeschaltene Zeitteile über deren Raum, Stellen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Amtliches.

Berlin, 4. Januar. Der Kaiser hat den Geheimen Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Reichsschagamt Lieber zum ständigen Mitglied des Patentamts ernannt.

Der Notariatskandidat und Enregistrementsempfänger Rusch in Markirch und der Notariatskandidat Tineiss zu Busendorf sind zu Notaren. Escher im Landgerichtsbezirk Kolmar mit Anweisung seines Wohnsitzes in St. Kreuz. Lesterer im Landgerichtsbezirk Mez mit Anweisung seines Wohnsitzes in Waldwiese ernannt. Der Notar Schumacher zu Waldwiese ist in den Landgerichtsbezirk Mühlhausen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Sierenz, und der Notar Diemer zu St. Kreuz in den Landgerichtsbezirk Mühlhausen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mühlhausen in gleicher Eigenschaft verliebt. Dem Notar Hirschler zu Kolmar ist die zum 1. März 1883 nachgeführte Entlassung aus dem Justizdienst des Reichslandes ertheilt. Dem Notar Georg zu Ingweiler ist die zum 1. Januar 1888 nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst des Reichslandes ertheilt.

Der König hat den lippischen Gerichtsassessor a. D. Merckel, den Gerichtsassessor a. D. Dr. juris Glaserwald, den hessischen Gerichtsassessor a. D. Müller und den Gerichtsassessor a. D. Fischer zu Garrison-Auditeuren ernannt, sowie dem Kreis-Steuereinnehmer Posca zu Striegau und dem Steuerempfänger Berger zu Eupen den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Den Klostergutspächtern Zeddes zu Hilwartshausen, Busch zu Hödelheim und Deichmann zu Wöltingerode ist der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 5. Januar.

Die „Kreuzztg.“ rechnet allein für die Beendigung der Staatsberathung im Abgeordnetenhaus noch 15 bis 20 Plenaritzungen. Der weitauß grösste Theil dieser Zeit wird ohne Zweifel auf die Berathung des Kultusrats fallen, zu dem das Zentrum, wie berichtet wird, wiederum eine große Anzahl von Beschwerden und Forderungen zusammengetragen hat. Wenn die Staatsberathung im Abgeordnetenhaus sich in den letzten Jahren so außerordentlich in die Breite gezogen hat, so war lediglich das Zentrum daran schuld, welches an jede Position des Kultusrats unendliche Klagen und Wünsche knüpfte, die Geduld des Hauses aufs äußerste mißbrauchend. Bei den bevorstehenden ungewöhnlich großen geschäftlichen Schwierigkeiten wird es, wenn das Zentrum nicht Selbstbeschränkung übt, Sache der anderen Parteien sein, die Debatten nicht allzu makellosen Umfang annehmen zu lassen.

Der „Berliner Aktionär“ bringt über die „Herstellung zweiter Geleise im Interesse der Landesverteidigung“ einen Artikel, der wegen der offiziösen Beziehungen, in denen das Blatt stehen soll, vielleicht Beachtung verdient. Von geringer Bedeutung ist er allerdings, insofern er polemisch auseinanderzeigt, daß die Sorge für Erfüllung der den Eisenbahnen im Interesse der Landesverteidigung obliegenden Aufgaben nur dem Reiche obliege, und daß deshalb der preußische Landtag damit gar nicht befaßt werden könne; es genügt in dieser Beziehung daran zu erinnern, daß beispielsweise die Verstaatlichung der Rhein-Nahebahn wesentlich mit strategischen Erwägungen begründet wurde. Es ist aber interessant, daß in dem Artikel grundsätzlich unter Berufung auf die Reichsverfassung für die Zukunft ausgeführt wird, Alles, was zur Verbesserung der Eisenbahnen in militärischer Beziehung erforderlich sei, müsse vom Reiche bewirkt werden.

Wenn auch der Antrag Ackermann und Genossen, welcher den nicht zu einer Innung gehörigen Gewerbetreibenden für den Fall, daß einzelne Meister des betreffenden Gewerbes eine Innung gebildet haben, das Halten von Lehrlingen untersagen will, von einer großen Anzahl von Mitgliedern des Zentrums unterschrieben ist, so hofft man doch, daß einige Zentrumsmitglieder nicht für denselben stimmen werden, so daß derselbe dann sicher abgelehnt wird. In welchem Maße die Annahme dieses Antrages die Gewerbebefreiheit befranken würde, liegt auf der Hand, da derselbe alle Gewerbetreibenden zwingen würde, den Innungen beizutreten, falls sie nicht dem Recht, Lehrlinge auszubilden, entsagen wollen.

Unter dem 29. Dezember 1882 hat der Reichskanzler dem Reichstage eine und zwar die letzte Liquidation aus der französischen Kriegskostenentschädigung eingereicht. Es handelt sich um eine Ausgabe von 16,059,50 Mark bei der Verwaltung der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, welche zur Erstattung an den Norddeutschen Bund aus der Kriegskostenentschädigung zu liquidiert bleiben.

Obwohl der österreichische Kriegsminister den Delegationen in der letzten Session erklärte, daß sich die Regierung mit der Bewilligung von 650,000 Gulden zur Durchführung der Heeresreform begnügen werde, wird jetzt offiziös ge-

meldet, daß die maßgebenden militärischen Kreise die Errichtung eines neuen Artillerie-Regiments planen. Noch vor der Annahme der neuen organischen Bestimmungen für die Artillerie ließ der General-Artillerie-Inspektor Erzherzog Wilhelm mehrere Projekte ausarbeiten, welche jedoch an der Kostenfrage scheiterten. Nach der neuen Organisation kann die Artillerie 1715 Geschütze (1623 Feld- und 92 Gebirgs geschütze) ins Feld stellen. Diese Anzahl wird als nicht ausreichend betrachtet, weshalb eben sehr mächtige Einflüsse thätig sind, um die Feldartillerie schon in nächster Zeit aus der gegenwärtigen Verfassung, die nur als ein Übergangsstadium betrachtet wird, in ein Definitivum hinüberzuführen.

Die Vereinbarung zwischen Österreich und Italien über die Auslieferung der politischen Verbrecher ist, wie die „Köln. Ztg.“ entgegen offiziösen Wiener Ableugnungen behauptet, tatsächlich erfolgt, und zwar aus dem Grunde, weil der zwischen den beiden Staaten bestehende Auslieferungsvertrag aus dem Jahre 1869 stammt, wo die Attentatsversuche gegen ein Staatsoberhaupt noch nicht auf der Tagesordnung gestanden haben, wie jetzt, daher die älteren Verträge solcher näheren Bestimmungen bedürfen, welche den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechen. In den ungarischen Kreisen, welche noch aus der Emigrations-Epoche mit den maßgebenden italienischen Staatsmännern enge Fühlung unterhalten, soll die Vereinbarung über den gedachten Zusatzartikel als eine feststehende Thatsache gelten.

In der vielbereiteten Streitsache zwischen dem Vatikan und den italienischen Gerichten bezüglich des Prozesses gegen den päpstlichen Majordomus Martinucci liegt nunmehr der Wortlaut einer Zirkularnote des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini vom 11. Sept. v. J. an die päpstlichen Räntien vor, in welcher gegen die Kompetenzklärung der italienischen Gerichte Protest eingelegt wird. Die Note versucht den Beweis zu führen, daß der Papst trotz Verlustes seines Territoriums doch niemals aufgehört habe, Souverän zu sein, der als solcher von allen Mächten anerkannt werde und dem eine solche Souveränität, sowie absolute Exterritorialität durch das italienische Garantiegesetz sicherlich gewährleistet sei. Nachdem sich nun auch die italienischen Obergerichte für kompetent erklärt haben, hat der Vatikan, wie verlautet, vor Kurzem eine zweite Note ähnlichen Inhalts an die europäischen Mächte versandt, deren Wortlaut indessen noch nicht bekannt ist.

Zur egyptischen Frage wird aus Paris von gestern Abend gemeldet: Nach hier vorliegenden Meldungen aus London hätte Lord Granville die jüngste Note des Ministerpräsidenten Duclos dahin beantwortet, daß die englische Regierung in der Frage der egyptischen Kontrolle keine neuen Vorschläge zu machen habe. Die diplomatische Verhandlung über diesen Punkt sei daher als beendet anzusehen; unter sehr verbindlichen Bedingungen lasse sie aber die Möglichkeit zu einer Verständigung über andere Punkte. Der „National“ sagt England halte die Aufhebung der Kontrolle aufrecht, habe aber die Verpflichtung übernommen, Frankreich wegen aller in den egyptischen Finanzen einzuführenden Abänderungen zu Rathe zu ziehen, es würden solche Änderungen nur nach erfolgter Zustimmung Frankreichs vorgenommen werden können.

Das Nachspiel des egyptischen Aufstandes, der Prozeß gegen die Rebellen, ist nun endgültig abgethan. Aus Kairo wird nämlich gemeldet, daß der Khedive für sämtliche noch nicht abgeurtheilte politische Gefangene eine Generalamnestie bewilligt habe.

Wie der „Parama Star and Herald“ vom 23. v. M. meldet, ist zwischen England, Italien und Frankreich eine Konvention unterzeichnet worden, nach welcher die Reklamationen ihrer Staatsangehörigen wegen Entschädigung für die während des Krieges zwischen Chile und Peru erlittenen Verluste geprüft werden sollen. Die Schadenersatzansprüche belaufen sich auf bedeutende Summen.

Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 4. Januar. [Die Anlage zweiter Geleise. Parlamentarische Dispositionen.] Es läßt sich nach den wiederholten Angriffen des notorisch aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten inspirierten „Berliner Aktionär“ gegen die nicht minder offiziös inspirierten Hinweise auf die Notwendigkeit zweiter Geleise für eine Anzahl Eisenbahnen in den östlichen Provinzen nicht mehr bezweilen, daß in diesem journalistischen Kampf nur ein in der amtlichen Region bestehender Gegensatz sich abspiegelt. Der „Aktionär“ bestreitet die Verpflichtung Preußens, die nur im Interesse der Landesverteidigung etwa nothwendigen Aufwendungen zu machen und weist diese

Pflicht dem Reiche zu. Es ist leicht zu erkennen, welche Motive dazu veranlassen. Die meisten der hier in Betracht kommenden östlichen Bahnen sind vom finanziellen Standpunkt aus nicht besonders begehrswert für die Eisenbahnverwaltung des Staates, und sie würden es noch weniger, wenn sie mit den Kosten eines zweiten Geleises belastet wären. Auch erhebliche verkehrs-politische Bedeutung haben nur etwa zwei davon. Es ist daher natürlich, daß der Minister Maybach weder durch Ankauß noch durch die Beteiligung des Staates daran, welche bei erzwungener Legung des zweiten Geleises unvermeidlich wäre, den Ertrag des jetzigen Staatsbahnbesitzes geschmälert sehen will. Der Schrecken vor dem Reichseisenbahuprojekt liegt allerdings den Mittelstaaten noch so sehr in den Gliedern, daß Alles, was auch nur im entferntesten an dasselbe erinnern kann, auf die äußerste Abneigung im Bundesrat stoßen wird. — Man hat in der liberalen Presse dem gestrigen Artikel der „Kreuzztg.“, welcher dafür plädierte, daß das Abgeordnetenhaus bei seinen Arbeits-Dispositionen keine Rücksicht auf den Reichstag nehme, sondern die Zeit nach Belieben für sich okkupieren solle, doch wohl zu Ehre angehängt, indem man diesen Vorschlag ernstlich bekämpfte. Die „Kreuzztg.“ hat in neuerer Zeit — wie man auch auf konservativer Seite zuweilen mit Missfallen zugesteht — mehr vom Poltron angesehen, als dem ehemals so ernsthaften Blatte zu Gesicht steht; es möchte in der Presse so die Führung übernehmen, wie Herr v. Minnigerode es im Parlament — vergeblich versucht. So hat die Andeutung, daß das Abgeordnetenhaus sich nicht um den Reichstag kümmern werde, schwerlich mehr zu bedeuten, als Herrn v. Minnigerode's Ruf „Ruhe in der Minorität!“ So lange die „Kreuzztg.“ dem Fürsten Bismarck nicht bessere Garantien für das Zustandekommen des Steuergesetzes bieten kann, als bis jetzt vorhanden sind, nimmt der Kanzler an den Reichstagsarbeiten wahrscheinlich mehr Interesse, als an denen des Abgeordnetenhauses. Auf alle Fälle aber hängen die parlamentarischen Dispositionen von der Majorität ab, und das Zentrum, welches zur Bildung einer solchen in beiden Parlamenten unentbehrlich ist, hat auf die süddeutschen Mitglieder seiner Reichstagsfraktion Rücksichten zu nehmen, welche eine Behandlung des Reichstags nach Junctaionen verhindern dürften; der Reichstag kann seine Sitzungen gerade so gut ohne Rücksicht auf das Abgeordnetenhaus anberaumen, wie dieses ohne Rücksicht auf den Reichstag; alsdann würde es bei Kollisionen lediglich auf die Majorität ankommen, ob die Sitzung der einen oder der anderen parlamentarischen Versammlung beschlußfähig würde, und es ist sehr möglich, daß dies unter solchen Umständen beiden widerfahren würde. Eben deshalb wird die Suppe wohl nicht so heiß gegessen werden, wie die „Kreuzztg.“ sie lochen will; die beiden Präsidien und die Regierung werden etwas mehr kühle Überlegung und politisches Anstandsgefühl besitzen.

— Die „Köln. Ztg.“ erklärt heute, ihrer Angabe, daß seit der Anwesenheit des Ministers v. Puttkamer am Rhein die Notleidenden aller Unterstühling seitens der königlichen Regierung entbehrt hätten, läge ein Irrthum zu Grunde. Der Minister hat gleich, nachdem er vom Rhein nach Berlin zurückgekehrt, dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz den Betrag von 500,000 M. zur Verfügung gestellt, um aus demselben geschenkweise Beihilfen für die Beschaffung von Unterkunft, Ernährung und Bekleidung der von der Wassersnoth Heimgesuchten, sowie für die Reinigung und Desinfektion der überschwemmten Wohnstätten zu gewähren. Jenen Betrag hat der Oberpräsident auf die betroffenen Regierungsbezirke verteilt, und es sind darauf durch die Landräthe und Bürgermeister entsprechende Summen den notleidenden Gemeinden zugewiesen worden. Während verschieden Städte, wenigstens früher, auf jede Beihilfe dieser Art verzichtet haben, ist den übrigen Gemeinden auf den von ihnen gestellten Antrag die erbetene Summe, in manchen Fällen ein höherer Betrag sofort gewährt worden. Die Behörden werden, wie die genannte Zeitung vernimmt, auch fernerhin fortfahren, hellsend einzutreten, wo nur Hilfe verlangt wird.

Wien, 4. Januar. Zum Selbstmorde des Grafen Wimpffen bringt die hochoffiziöse „Wiener Abendpost“ an der Spitze ihrer jüngsten Nummer folgende Note:

Nachdem noch fortlaufend über die Motive, welche den Bot-schafter Grafen Wimpffen zum Selbstmorde getrieben haben, falsche Gerüchte im Umlaufe sind und insbesondere diese traurige Katastrophe mit dem Sturze der „Union générale“ in Zusammenhang gebracht wird, so sehen wir uns, um das Andenken des verstorbenen Staatsmannes vor jeder weiteren Verunglimpfung zu bewahren, veranlaßt, zu konstatieren: daß von Seite des Bankhauses Rothschild auf das Bestimmteste versichert wird, daß der Stand des Vermögens des Verstorbenen, mit dessen Gebahrung das genannte Haus betraut war, sich in vollster Ordnung befindet, daß ferner in den hinterlassenen Papieren des Verstorbenen nicht der mindeste Anhaltspunkt dafür zu finden ist, daß der selbe an irgend welchen finanziellen Unternehmungen beteiligt war, daß schließlich bis zur Stunde von seiner Seite irgend welche, auf unerfüllt gebliebene Verpflichtungen des Grafen Wimpffen Bezug habende Reklamationen aufgetaucht sind.

Diese Thatsachen bieten wohl den genügenden Beweis dafür, daß die Eingangs erwähnten Gerüchte jeder Begründung entbehren, und wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß nun auch jene Bour-

nale, in deren Spalten obige Meldung offenbar nur in Folge Unkenntnis des wahren Sachverhalts eingang gefunden hat, Gelegenheit nehmen werden, dem Andenken des verstorbenen Staatsmannes durch Konstanzierung der Wahrheit gerecht zu werden."

Bekanntlich schien die Nachricht, daß Graf Wimpffen einen Brief an den Baron Hirsch zurückgelassen hat, das Gericht von finanziellen Verlegenheiten des Verstorbenen zu bekräftigen. Als Widerlegung wird heute der Inhalt jenes Briefes von der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht. Er lautet: „Wenn Sie diese Zeilen lesen, bin ich nicht mehr. Nehmen Sie und natürlich Ihre liebe Frau sich meiner Kinder und meiner Frau in der schweren Stunde an, die sie nun durchzumachen haben werden, und trachten Sie besonders, daß meine Familie bald von Paris wegkomme“ — also dem Sinne nach genau so, wie wir ihn mitgetheilt, auch sonst nur wenig abweichend im Wortlaut. Auch der „Pester Lloyd“ meldet jetzt, daß nervöse Gereiztheit den Grafen zum Selbstmorde getrieben hat. Seine fixe Idee war, er habe durch die Miethe des neuen Botschaftshotels sowohl sich persönlich, als auch die österreichisch-ungarische Monarchie empfindlich geschädigt. Immer wieder kam er hierauf zurück und äußerte sich darüber in zusammenhangloser, verwirrter Weise. Auch richtete er an den Minister des Äußen, Grafen Kalnoky, die dringendste Bitte, er möge ihm wegen dieser Miethe die Verzeihung des Kaisers erwirken.

Paris. 3. Januar. Die „République Franç.“, jenes Journal, welches Gambetta im Jahre 1871 gründete und dessen Redakteure zu seinen intimsten Freunden gehörten, schließt ihren Trauerartikel mit der folgenden, schon im Auszuge mitgetheilten Mahnung:

Was wird aus uns werden? Alle Welt legt sich diese Frage vor, die keine dem Andenken an einen nun von uns Geschiedenen gewidmete Schmeichelei ist; es ist der instinktive Schrei des republikanischen und nationalen Bewußtheits. Der republikanischen Demokratie, sagen wir, daß, wenn auch Gambetta nicht mehr ist, uns doch das Beispiel seiner glänzenden Laufbahn, die Vorschriften seines politischen Genies bleiben. Um uns wieder ebenso stark zu finden, wie zu jener Zeit, da er uns zum Kampfe, zum Siege über unsere Feinde führte, brauchen wir blos die kluge und selle Politik zu befolgen, welche er uns gelehrt hat, die Politik, welche die Macht der Partei durch die Eingang aller ihrer Mitglieder sichert, welche nicht zu schnell gehen will, um nicht der Reaktion weichen zu müssen, und welche die Erfolge nach den Anstrengungen berechnet, die sie gemacht hat, um diese Erfolge zu verdienen. Das Schicksal der Demokratie liegt stets in ihren eigenen Händen. Genug der persönlichen Intrigen, genug des Haschens nach Popularität: Arbeiten wir! das ist der wahre Wahlspruch, daß war auch derjenigen des großen Arbeiters, den Frankreich so verloren hat. Was Frankreich betrifft, das Gambetta so glücklich und so ruhmvoll, so gedeihend im Innern und so einflußreich nach Außen wollte, so wird es alles dassjenigen finden, was wir ihm wünschen können, Reichthum und Wohlergehen, Freiheit und Größe, wenn wir es mit derjenigen unbeschränkten Liebe umfassen, die unseren theuren und berühmten Freund zu dem erhabenen Muster der Bürger und Patrioten gemacht hat und die seinem Namen den Ruhm der Geschichte, die Erinnerung und Bewunderung der Nachwelt sichert.

Das unter dem Namen Les Gardiers bekannte Haus Gambetta's in Ville d'Avray ist überaus einfach. Der Pariser Korrespondent der Londoner „Times“, der sich am Neujahrstage ebenfalls dorthin begeben hatte, beschreibt dieses Haus, in welchem Gambetta gestorben ist, und den Eindruck, welchen er bei seinem Besuch erhalten hat, folgendermaßen:

Eine zahlreiche Menge von Männern und Frauen war von Paris herbeigeströmt; schwiegend schritten sie dem Hause zu. Das Thor war offen, die Wände strohete in den Garten, der das Hause umgibt. Das lebhafte, welches die Phantasie übelwollender Gegner zu einem Palast vergrößert hat, ist in Wirklichkeit ein Gebäude, welches kaum einem kleinen Ladeninhaber genügen würde. Auf der linken Seite von der Thür des Hauses befindet sich eine Küche, ein schmaler Gang führt aus ihr in das Speisezimmer, das kaum für zehn Personen Platz bietet und beinahe unmöglich ist, sein Hauptrückstück bildet ein Rahmen mit Photographien französischer Deputirter und ein großer Schaukelstuhl. Dahinter liegt in einem Anhang des Hauses das Empfangszimmer, spärlich und einfach möbliert, feucht und unbequem. Die Decke des Erdgeschosses ist so niedrig, daß man sie berühren kann. Eine einfache, enge Treppe führt in das obere Stockwerk; durch einen kleinen Hofraum gelangt man zu einem hinteren Ausgang. Gambetta's Freunde standen an den Thüren, um im Innern des Hauses einen zu großen Andrang zu verhüten. Die Besucher wurden in Gruppen von fünf bis zehn eingelassen und begaben sich hinauf in das erste Stockwerk nach dem Schlafzimmer, wo Gambetta's Leiche lag. Minister, Deputirte, Senatoren, Beamte, die ihm persönlich bekannt waren, befanden sich unter den Besuchern. Der Anblick des Zimmers machte einen eigenhümlichen Eindruck. Wahrlich, eine seltsame Ironie des Schicksals hat es gefügt, daß so viele Personen von Rang und Würden nach diesem Orte kamen, der so wenig für einen solchen Zweck bestimmt ist, um den letzten Tribut ihrer Achtung einem Manne zu zollen, der Diktator des Landes, Präsident der Kammer und Premierminister gewesen ist und während langer, schwerer und ereignisreicher Jahre die Geschichte Frankreichs geleitet hat. Das Schlafzimmer ist 15 oder 16 Fuß breit und kaum 9 Fuß hoch. Es wird von zwei Fenstern erhellt, aus denen man die Felder übersieht, welche zu dem Grundstück gehören. Zwei kleine weiße Vorhänge verhüllen die Fenster. Auch dieses Zimmer ist nur halb möbliert. An der Seite, in welcher sich die Thür befindet, stehen ein kleines eisernes Bett, eine Mahagoni-Kommode, ein paar Stühle und ein kleiner Tisch neben dem Bett. Zu Händen des Bettes, das schmal und ganz schmucklos ist und auf dem der Leichnam liegt, hängt ein Barometer. Weiße Decken bedecken den ganzen Körper mit Ausnahme des Kopfes, der auf zwei Kissen ruhte. Das Antlitz ist zusammengezogen und bleich mit der gelblichen Färbung des Todes. Das zurückgelegte Haar ist grauer, als es zuvor war, und der Bart ist ganz grau. Das Antlitz, so betrachtet, erscheint 15 Jahre älter, als Gambetta in Wirklichkeit war. Schmerzen, Erregung, Kampf haben ihn Werk gethan.

Paris. 4. Januar. Man telegraphiert der „Boss. Ztg.“ von hier. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde Gambetta's Leiche auf einem Wagen der „Pompes funèbres“ nach Paris übergeführt. Gegen 1500 Personen, darunter General Galiffet, hatten im Laufe des Tages noch das Sterbehaus besucht. Um das Palais Bourbon erwartete eine dichte Menschenmenge die Ankunft des Leichnams und grüßte ihn durch schweigende Entblößung des Hauptes. Präsident Brisson ging dem von Spuller begleiteten Sarge entgegen und wollte einige Worte sprechen; die Stimme verlagerte ihm jedoch und er und Spuller fielen einander schluchzend um den Hals. Um sechs Uhr war der Sarg im Festsaale, der schwarz ausgeschlagen ist, aufgebahrt. Die Leichenwacht halten bis zur Beerdigung abwechselnd Gambetta's junge Freunde. Der Ministerrat beschloß gestern spät Abends im Einvernehmen mit der

Familie, das Leichenbegängnis auf Sonnabend Vormittag um zehn Uhr anzuberaumen, hauptsächlich, um der Pariser Bevölkerung zwei Tage lang Zeit zu lassen, am Sarg vorbeiziehen. Der Kondukt wird vom Palais Bourbon über die Koncordienbrücke, den Koncordienplatz, die Rue royale, die großen Boulevards nach dem Père-Lachaise ziehen. Die Anwesenheit der Weihnachtsbuden, die großen Boulevards entlang, schafft eine Verlegenheit, die noch nicht beseitigt ist. Neben die Reden am Grabe ist noch nichts Definitives bestimmt; Brisson und Jules Ferry werden jedenfalls sprechen. Die Hauptchwierigkeit der Beerdigung liegt darin, daß derselbe eine religiöse Zeremonie möchte, während Gambetta's Freunde sich derselben energisch widersetzen, da Gambetta ohne Priester und Absolution starb und stets ein weltliches Leichenbegängnis wünschte. Die Organisation der öffentlichen Beileidigung am Leichenzug hat allgemein begonnen. Der Seine-Generalrath und Pariser Stadtrath beschlossen gestern in außerordentlichen Sitzungen corporatives Mitgehen im Zuge; dasselbe beschlossen die Zöglinge der polytechnischen Schule, die Elsässer Vereine, die republikanische Presse, die Freimaurer, Studenten und Advokaten. Die Großhändler der Rue de Sentier, meist Elsässer, einigten sich dahin, ihre Läden am Sonnabend zu schließen. Schon jetzt ist das ganze Stadtviertel mit umstorten Fahnen deforirt. Eine Delegation von Elsässern setzte sich mit Gambetta's Familie ins Einvernehmen wegen der Erlaubnis zur Errichtung eines Denkmals auf Gambetta's Grabe. Bei der Sektion wurde Gambetta's Gehirn gewogen; es war 1100 Gramm schwer, hatte also das normale Durchschnittsgewicht. Dagegen fiel die dritte sogenannte Brocasche Hirnwundung, die allgemein als Zentralorgan der Sprechfunktion betrachtet wird, durch ihre reiche Entwicklung auf. Beleidstelegramme strömen fortwährend zu.

Das „Wolff'sche Bureau“ depeschirt vom 4. d. M.: Das Palais Bourron wurde während des ganzen heutigen Tages von einer großen Menge besucht, die vor dem Sarge Gambetta's vorüber defilirte. Der erste Kranz an dem Sarge Gambetta's wurde heute Vormittag von der Gemahlin des Präsidenten Grévy niedergelegt. Bei dem am Sonnabend stattfindenden Leichenbegängnisse werden alle höheren Unterrichts-Anstalten (Lyceen und Kollegien) geschlossen; der „Cercle commercial“ des Louvre beschloß, am Sonnabend keinen Handelsmarkt abzuhalten.

Von der Dame Léonie Léon ist in letzter Zeit so viel die Rede gewesen, die Dame hat für die Geschichte der dritten Republik eine so bedeutende Rolle gespielt, daß es wohl verlohn, noch einige Worte über sie zu sagen. Diese Dame unterhielt bereits unter dem Kaiserreiche mit Herrn Gambetta, dem zu Liebe sie ihren Gatten verlassen hatte, sehr intime Beziehungen, deren Frucht der junge Sohn ist, den der Volkstribun seit wenigen Jahren in Deutschland erziehen läßt und dessen Besuch Herr Gambetta voriges Jahr als Grund seiner Reise nach Deutschland angab. Die Beziehungen der Eltern des jungen Mannes hatten in den letzten Jahren wiederholt die ernstlichsten Trübungen erlitten, so namentlich, als sein Vater mit eisernem Willen darauf bestand, daß er seine Studien in Deutschland fortführen solle, weil dort der Unterricht ein viel gründlicherer sei; seitdem aber vor Kurzem der Gatte der Mme. L., der sich in einer sehr angesehenen Stellung befand, gestorben war und als die Dame Herrn Gambetta aufforderte, sein früher gegebenes Versprechen zu halten und ihre Stellung der Welt gegenüber durch die Heirath zu regeln, gestaltete sich die Trübung der Beziehungen fast zu einem Bruch. Mme. L., die dem Manne, der damals noch ein wenig bedeutender Oppositionsmann war, dessen glänzende Karriere Niemand vorausah — da Sedan wenigstens in Frankreich nicht zu jenen Dingen gehörte, die man für möglich hielt — Familie, gesellschaftliche Stellung, ja sogar die Achtung der Anderen geopfert, nur weil sie ihn liebte, fand bei diesem selben Manne, als es sich darum handelte, ihr all' das wiederzugeben, entschiedenen Widerstand. Ein Mann wie er dürfe nicht verheirathet sein, seine Laufbahn würde darunter leiden, und Ähnliches mehr wurde ihr geantwortet. Seit Wochen schon dauerte dieser Kampf, als die Sache plötzlich eine Wendung nahm, auf welche die arme Frau am allerwenigsten gefaßt war. Sie erhielt nämlich die Gewissheit, daß Herr Gambetta sich mit anderen Heirathsplänen trage. Die Dame, die ihr und Anderen als die zukünftige Gattin Gambetta's genannt wurde, war die Marquise d'A....., eine Italienerin, deren Salon zu den in der letzten Zeit von der gambettistischen Partei am meisten besuchten gehört. Mme. Léon begab sich sofort zu Herrn Gambetta und fragte ihn, ob das Gerücht wahr sei. Herr Gambetta stellte dies in Abrede, erklärte ihr aber gleichzeitig endgültig, daß er auch sie nicht heirathen werde, worauf die Frau, die sah, daß sie ihrer Hoffnung entsagen müsse, einen Revolver aus der Tasche zog und sich, so wie die arme Fenghine vor dem jungen Herzog von Mornay, vor seinen Augen erschießen wollte. Herr Gambetta fiel ihr in den Arm, in demselben Moment ging der verhängnisvolle Schuß los. So lautet die freundliche Darstellung des tragischen Vorfalls, andere Schilderungen lassen die Dame eine aktiver Rolle spielen, doch wird mit dem Todten wohl auch das Geheimnis ins Grab sinken, wenn nicht Weibermund selbst das Siegel des Schweigens löst.

Petersburg. 2. Januar. Zu Ende voriger Woche wurde vor dem Petersburger Militärgericht bei geschlossenen Thüren die Verhandlung gegen 36 Soldaten der Wache an den Alexejew'schen Ravelins der Peter-Pauls-Festung durchgeführt. Dieselben waren angeklagt, den in den Kasematten befindlichen Staatsverbrechern die Möglichkeit eines brieflichen Vertrages mit nicht verhafteten Nihilisten geboten zu haben. Das Gericht fand die Anklage begründet und verurteilte die Angeklagten zur Zwangsarbeit. Wie erinnerlich, wurde die Sachlage, welche zum gegenwärtigen Prozesse führte, zu Anfang des verflossenen Sommers entdeckt, worauf der befehlende Offizier Filimonow im August fassirt wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen.** 4. Januar. [L. Strafammer.] Der Wirth Johann Grysta in Gurey war bis zum Jahre 1881 Ortsbürgermeister. Als er im Jahre 1881 seiner vorgesetzten Behörde die Reparationsliste betreffend die Kommunalbeiträge pro 1880/81 einreichte, setzte er unter dieselbe die Unterschrift des zum Ortsvorsteher gehörenden Häuslers Franz Galecki. Es wurde daher gegen ihn Anklage wegen Urkundensfälschung erhoben. G. entschuldigt seine Handlungsweise damit, daß ihm von seiner vorgesetzten Behörde die Einreichung der Liste binnen 24 Stunden bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 15 M. aufgegeben war. Galecki sei nicht einheimisch gewesen, sollte vielmehr erst in einigen Tagen wiederkehren. Damit nicht die angebrochene Ordnungsstrafe festgestellt werden sollte, habe er den Namen des Galecki, weil er wußte, daß dererlei dies nachträglich genehmigt werden, unterdrücken. Der Gerichtshof trug diesen Anführungen Rechnung und verurteilte den G. zu drei Tagen Gefängnis. — Die Arbeiterfrau Rosalie Kunz verheirathete sich im Jahre 1868 mit dem Arbeiter Wawrzyn Krajewski aus Pudewitz. Sie diente sich bei Abschluß dieser Ehe des Taufschwesens ihrer Schwester Anna Werner, da sie den ihrigen nicht erhalten konnte. Sie trennte sich nach 5 Jahren von ihrem Ehemann und schloß im Jahre 1875, obwohl sie wußte, daß ihr erster Ehemann noch am Leben sei, mit dem Arbeiter Martin Kunz in Bremen eine neue Ehe. Sie verschwieg demselben, daß sie bereits verheirathet sei. Ihr erster Ehemann Krajewski ist im April 1881 verstorben. Sie wurde wegen Bigamie zu nun Monaten Gefängnis verurteilt. — Der frühere Diener jetztige Arbeiter Max Małowski wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen versuchter Erpressung in 2 Fällen zu sechs Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurteilt.

Staats- und Volkswirtschaft.

** **Berlin.** 4. Januar. [Diskontogesellschaft.] In der heutigen Plenarsitzung des Verwaltungsrates der Diskontogesellschaft wurde beschlossen, die Abschlagsdividende mit 4 p.C. vom 10. Jan. cr. ab zur Auszahlung zu bringen.

** **Breslau.** 4. Jan. [Kohlentarife.] In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Oberschlesischen Eisenbahn sprach derselbe die Gleichheit aus, die Kohlentarife vom 1. Jan. 1884 bis 1. Jan. 1886 um 40 p.C. (nicht 4 p.C.) der Differenz zwischen dem Spezialtarif 3 und dem gegenwärtigen Tarif, und vom 1. Januar 1886 auf den Spezialtarif 3 zu ermäßigen.

** **Hamburg.** 4. Januar. [Zahlungseinstellung.] Die biegsame Firma D. Lippert, welche große Besitzungen am Kap gehört, hat ihre Zahlungen eingestellt; die Passiva sind sehr bedeutend.

Hochwasser.

Karlsruhe. 4. Januar. Der Großherzog und die Frau Großherzogin haben für die durch das Hochwasser beschädigten Bewohner des Landes einen Betrag von 10,000 Mark gespendet, der Erbgroßherzog hat zu demselben Zwecke 2000 Mark angewiesen.

Karlsruhe. 4. Januar. Wegen Durchbruchs des Eisenbahndammes bei Philippsburg bleibt der Bahnverkehr zwischen Germersheim und Philippsburg noch unterbrochen. Dagegen wird die Linie Bruchsal-Philippsburg morgen wieder betrieben. Auf der Strecke Heidelberg-Speyer ist die Rheinbrücke bei Speyer für Fußgänger wieder benutzbar. Der Verkehr geht aber nur bis Altluisheim, während die Strecke Altluisheim bis Speyer einstweilen noch gesperrt bleibt. Auf der Neckarthalbahn hat ein neuer Brückenschwung bei Neckarhausen stattgefunden, wodurch der Betrieb Neckarsteinach-Hirschborn unmöglich geworden ist, während der Bahnbetrieb Hirschborn-Neckarelz sowie Eberbach-Neckarelz noch fortdauert. Die vollständige Wiederaufnahme des Betriebs Appenweier-Straßburg wird am Sonnabend Nachmittag stattfinden.

Karlsruhe. 4. Januar, Mittags. Der Pegelstand des Rhein in Kehl ist 4,84; das Wasser ist im Fallen. Dagegen ist der Main bei Wertheim von 6,23 auf 6,71 gestiegen und steigt noch ständig um 2 Cm.

Mannheim. 4. Januar. Das Hilfskomitee von Ludwigshafen hat einen Aufruf erlassen, in welchem mitgetheilt wird, daß für nahezu 2500 obdachlose, meistenteils dem Arbeiterstande angehörende Personen, welche in Ludwigshafen und auf dem Hemshofe untergebracht worden sind, gesorgt werden müsse und daß die Hilfe noth thue. — Der Neckar bei Heilbronn war heute Mittag im Steigen begriffen. — Hier in Mannheim herrschte heute prächtiges Wetter.

Mannheim. 4. Januar. Der Wasserstand des Neckar ist hier und bei Heidelberg nicht gestiegen, ebenso ist der Rhein hier zum Stillstand gekommen, während er bei Philippsburg fällt.

Köln. 4. Januar. Der Pegelstand war heute früh 8 Uhr hier 8,72 Mtr. gegen 8,70 gestern Abend; bei Koblenz 7,95 (gestern Abend 7,94), bei Bingerbrück 5,94 (gestern Abend 5,93).

Dresden. 4. Januar. Der Elbpiegel ist bis heute Abend 6 Uhr auf 4,15 gefallen; aus Leitmeritz wird Stillstand gemeldet.

Paris. 4. Januar. Der Wasserstand der Seine hat nunmehr dieselbe Höhe erreicht, wie im letzten Monat. Die Schiffsfahrt ist aufs Neue unterbrochen.

Telegraphische Nachrichten.

London. 4. Januar. Dem Vernehmen nach wird die demnächst zusammentretende Donaukonferenz ihre Sitzungen im auswärtigen Amts abhalten, die Mächte würden auf der Konferenz durch ihre hier akkreditierten Botschafter vertreten sein.

London. 4. Januar. Kardinal Mac Cabe in Dublin erklärt die von dem „Standard“ gebrachte Nachricht, wonach zwischen ihm und dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini ein Schriftwechsel bezüglich der Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen England und dem Vatikan stattgefunden habe, für völlig unbegründet.

Madrid. 4. Januar. Der Finanzminister Camacho legte heute Vormittag dem Ministerrath den Bericht über die Finanzlage Spaniens vor. In demselben wird konstatiert, daß die Periode der Defizits vorüber sei, daß die Ausgaben aber auf das absolut Nothwendigste beschränkt werden müssten.

Rom. 3. Januar. Der „Moniteur de Rome“ meldet,

dass der russische Unterhändler Butenoff vom Papste und dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini empfangen wurde, um denselben seine Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen, sowie dass das englische Parlamentsmitglied Errington hierher zurückgekehrt ist. — Die von einem ungarischen Blatte gemeldete angebliche Unterredung des Kardinals Simor mit dem Papste und dem Kardinal Jacobini wird von dem genannten Blatte als vollständig erfunden bezeichnet.

Petersburg. 4. Januar. Laut einer Verfügung des Ministers des Innern ist dem „Golos“ der Einzelverkauf untersagt worden. — Wie die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ erfährt, wird Fürst Wjajemski von dem Posten des Chefs der Oberpostverwaltung zurückgetreten und durch Feofanow, den Redakteur des vom Unterrichtsministerium herausgegebenen Journals ersetzt werden.

Warschau. 4. Januar. Bei dem Brande der Spinnerei Hielie-Dittrich in Ruda sind keine Menschenleben zu beklagen, auch beschränkte sich der Brand auf die oberste Etage des Gebäudes.

Bukarest. 3. Januar. Die Kammern haben sich wegen des Weihnachtsfestes bis zum 21. Januar verlegt. Im Senat wurde von Boeresco, in der Kammer der Deputirten von Costinescu der von zahlreichen Senatoren und Deputirten gestellte Antrag, 20 Artikel der Verfassung zu revidieren, verlesen.

Bukarest. 3. Januar. Der heute in der Kammer und dem Senate verlesene Verfassungs-Revisionsantrag bezweckt die Abänderung des Titels Fürst in König, Fürstenthum in Königthum, eine Abänderung des Wahlmodus für die Senatoren und Deputirten, sowie der Zusammensetzung der Wahlkollegien. Die Revision soll sich ferner auf den Artikel erstrecken, wodurch der Staatsrath aufgehoben und auf den Artikel, in welchem die 20-jährige Unveräußerlichkeit des ehemaligen robotpflichtigen zu freiem Eigenthum gewährten Bobens ausgesprochen wurde.

Sofia. 3. Januar. Die Beantwortung der Thronrede seitens der Kammer, welche dem Vertrauen der Kammer in die Politik des Fürsten und der Regierung Ausdruck giebt, ist dem Fürsten gestern Abend überreicht worden. Dem Finanzminister wurde anlässlich seiner finanziellen Vorlagen ein Vertrauensvolumen zu Theil.

Belgrad. 4. Januar. Der König hat die Errichtung eines Handelsministeriums genehmigt.

Newark. 3. Januar. Der Dampfer „The Queen“ von der National-Dampfschiffs-Kompagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Paris. 5. Januar. Gegenüber den Artikeln deutscher Journale sagt der „Séicle“: Diese Blätter täuschen sich, wenn sie glaubten, dass die gerechten Revindikationen Frankreichs mit Gambetta ins Grab gestiegen seien. Damit solle nicht gesagt sein, dass Frankreich aus der Revanche das ausschließliche Ziel seiner Politik und Größe machen wolle. Patrioten könnten sterben, aber das Vaterland sterbe nicht. Frankreich sei heute dasselbe, was es gestern gewesen.

Rom. 5. Januar. Der aus Reggio (Emilia) gebürtige 26jährige Buchdrucker Eugen Rigatieri feuerte vier Revolverschüsse gegen das venetianische Palais, worin die österreichisch-ungarische Botschaft beim Vatikan Wohnung hat. Niemand wurde verletzt. Das Individuum wurde sofort verhaftet, auch der Revolver feist.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mitteilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar.

Datum	Barometer auf 0° Std. reduziert in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
4. Nachm. 2	755,7	N lebhaft	trübe	+ 1,6
4. Abends 10	759,2	W schwach	bedeckt	- 0,3
5. Morgs. 6	762,0	NW mäßig	heiter	- 3,6

Am 4. Wärme-Maximum: + 4°2 Cels.
Wärme-Minimum: - 1°4

Wetterbericht vom 4. Januar, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduziert in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Kullaghmore	758	SD	6 bedeckt	8
Aberdeen	765	S	4 bedeckt	4
Christiansund	764	NNW	6 Schnee	-2
Kopenhagen	762	NW	1 bedeckt	0
Stockholm	760	WSW	2 wolkenlos	-10
Haparanda	754	N	2 wolkenlos	-18
Petersburg	540	WNW	4 Regen	1
Moskau	552	S	2 bedeckt	-3
Groß. Queenst.	756	SSO	6 bedeckt	10
Brest	762	S	4 bedeckt	9
Helgoland	768	NW	1 heiter	2
Sylt	766	NNW	2 wolkenlos	2
Hamburg	766	NW	1 wolfig	2
Swinemünde	763	N	4 heiter	1
Neufahrwasser	759	NNW	3 bedeckt	2
Memel	757	N	4 bedeckt	0
Paris	768	WD	1 wolkenlos	2
Münster	767	WNW	1 wolkenlos	0
Karlsruhe	767	W	2 Regen	6
Wiesbaden	766	W	1 wolkenlos	2
München	766	SW	3 bedeckt	3
Gemünden	766	NW	3 bedeckt	2
Berlin	762	N	4 bedeckt	1
Wien	762	W	3 bedeckt	5
Preßlau	759	W	7 Regen	2
Re d'Alz	765	SSO	4 bedeckt	6
Nizza	763	WD	4 wolkenlos	6
Triest	763	SD	1 halb bed.	6

1) Seegang mäßig. 2) Gestern Regen. 3) Nachts Regen. 4) See-

gang mäßig. 5) Gestern Regen.

Skala für die Windstärke:

1 = leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 =

frisch, 6 = stark, 7 = sehr, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = sehr

Sturm, 11 = bestiger Sturm, 12 = Orkan.

3
Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet:
1. Nordeuropa, 2. Küstenzone von Island bis Ostpreußen, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Übersicht der Witterung.

Hoher Luftdruck von über 765 Mm. mit schwacher Luftbewegung und vielfach heiterem Wetter lagert über der Nordsee, Frankreich und Westdeutschland, während im Süden der britischen Inseln bei starken südlichen und südöstlichen Winden der Luftdruck in rascher Abnahme begriffen ist. Bei vorwiegend nördlicher bis westlicher, im Westen schwächer, im Osten meist mäßiger bis starker Luftströmung ist das Wetter über Zentral-Europa vorwiegend trüb, nur im nordwestlichen Deutschland, sowie über Dänemark vielfach wolkenlos, im Süden stellenweise regnerisch. Über Zentral-Europa ist die Temperatur allenthalben gesunken, meistens erheblich, so dass im nördlichen Deutschland stellenweise Nachtfroste stattfinden. Im östlichen Deutschland, sowie im westdeutschen Binnenlande kamen allenthalben wieder Niederschläge vor.

Deutsche Seewarte.

Posen, am 4. Januar	Morgens 2,52 Meter.
= 4.	Mittags 2,54
= 5.	Morgens 2,62

Telegraphische Börsenberichte.

Wörts-Course.

Frankfurt a. M., 4. Januar. (Schluss-Course.) Fest. Lond. Wechsel 20,345. Pariser do. 80,675. Wiener do. 170,20. R.-R. S.-A. — Rheinisch do. —. Hess. Ludwigsh. 95g. R.-M.-Pr. Anth. 125g. Reichsanl. 101g. Reichsbank 147g. Darmst. 148g. Neininger 94g. Ost.-ung. Gl. 703,50. Kreditaktien 248g. Silberrente 65g. Papierrente 65g. Goldrente 81g. Ung. Goldrente 73. 1860er Loos 120g. 1864er Loos 316,70. Ung. Staatsgl. 220,00. do. Ost.-Ob. II. 94. Böh. Westbahn 242g. Elisabethb. —. Nordwestbahn 167g. Galizien 251g. Franzosen 284g. Lombarden 116g. Italiener 88g. 1877er Russen 87g. 1880er Russen 69. II. Orientali. 55g. Bentr. Pacific 112g. Distincto-Kommandit —. III. Orientali. 54g. Wiener Bankverein 95. 5% österreichische Papierrente 77g. Bischtebrader —. Egypter 71g. Gotthardbahn 112. Türken 12g.

Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 249g. Franzosen 284g. Galizier 251g. Lombarden 116g. II. Orientali. —. III. Orientali. —. Egypter 71g. Gotthardbahn —.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Effeten-Sozietät. Kreditaktien 250g. Franzosen 284g. Lombarden 116g. Galizier 252g. österreich. Silberrente —. Egypter 71g. III. Orientali. —. 1880er Russen —. Gotthardbahn 114g. Deutsche Bank —. Nordwestbahn —. Elbthal —. 4proz. ungarische Goldrente —. Löblicher Eisenwerke —. Deutsche Bank —. Fest.

Wien, 4. Januar. (Schluss-Course.) Schluss ruhig. Papierrente 76,77g. Silberrente 77,50. Österreich. Goldrente 95,75.

6-proz. ungarische Goldrente 118,50. 4proz. ung. Goldrente 85,50.

5-proz. ung. Papierrente 85,00. 1854er Loos —. 1860er Loos 129,75. 1864er Loos 167,25. Kreditloose 170,70. Ungar. Prämiens. 113,75. Kreditaktien 282,80. Franzosen 331,90. Lombarden 136,00.

Galizier 295,00. Kasch.-Oderb. 143,50. Pardubitzer 146,50. Nordwestbahn 195,75. Elisabethbahn 208,75. Nordbahn 270,75. Österreich. ungar. Bank —. Urf. —. Unionbank 111,90. Anglo-Austr. 116,00. Wiener Bankverein 106,00. Ungar. Kredit 273,00.

Deutsche Pläne 58,65. Londoner Wechsel 119,40. Pariser do. 47,32.

Amsterdamer do. 98,65. Napoleon 9,48g. Dukaten 5,63g. Silber 100,00. Marknoten 58,65. Russische Banknoten 1,16g. Lemberg-Gazowiz —. Kronpr. Rudolf 163,75. Franz.-Josef —. Dur-Bodenbach —. Böh. Westbahn —. Elbthal 209,75. Tramway 215,00. Bischtebrader —. Österreich. 5proz. Papier 90,85.

Nachbörsen: Ungar. Kreditaktien 274,00. österr. Kreditaktien 284,25.

Franzosen 332,50. Lombarden —. 4proz. ungar. Goldrente 85,62g.

Galizier —. Elbthal —. Nordbahn —. österr. Papierrente —. 6proz. ungar. Goldrente —. Lebhaft.

Wien, 4. Januar. (Abendbörse.) Schluss ruhig. Papierrente 76,77g. Silberrente 77,50. Österreich. Goldrente 95,75.

6-proz. ungarische Goldrente 118,50. 4proz. ung. Goldrente 85,50.

5-proz. ung. Papierrente 85,00. 1854er Loos —. 1860er Loos 129,75. 1864er Loos 167,25. Kreditloose 170,70. Ungar. Prämiens. 113,75. Kreditaktien 282,80. Franzosen 331,90. Lombarden 136,00.

Galizier 295,00. Kasch.-Oderb. 143,50. Pardubitzer 146,50. Nordwestbahn 195,75. Elisabethbahn 208,75. Österreich. ungar. Bank —. Urf. —. Unionbank 111,90. Anglo-Austr. 116,00. Wiener Bankverein 106,00. Ungar. Kredit 273,00.

Deutsche Pläne 58,65. Londoner Wechsel 119,40. Pariser do. 47,32.

Amsterdamer do. 98,65. Napoleon 9,48g. Dukaten 5,63g. Silber 100,00. Marknoten 58,65. Russische Banknoten 1,16g. Lemberg-Gazowiz —. Kronpr. Rudolf 163,75. Franz.-Josef —. Dur-Bodenbach —. Böh. Westbahn —. Elbthal 209,75. Tramway 215,00. Bischtebrader —. Österreich. 5proz. Papier 90,85.

Nachbörsen: Ungar. Kreditaktien 274,00. österr. Kreditaktien 284,25.

Franzosen 332,50. Lombarden —. 4proz. ungar. Goldrente 85,62g.

Galizier —. Elbthal —. Nordbahn —. österr. Papierrente —. 6proz. ungar. Goldrente —. Lebhaft.

Wien, 4. Januar. (Abendbörse.) Ungar. Kreditaktien 273,00. österreichische Kreditaktien 283,00. Franzosen 332,75. Lombarden 136,00. Galizier 295,75. Nordbahn 196,25. Elbthal 210,00. österr. Papierrente 76,75. do. Goldrente 95,75. ungar. 6 p.Ct. Goldrente 118,35. do. 4p.Ct. Goldrente 85,65. do. 5p.Ct. Papierrente 8,105. Marknoten 58,67g. Napoleon 9,48g. Bansverein 106,00. Fest.

Wien, 4. Januar. Ungar. Kreditaktien 273,00. österreichische Kreditaktien 283,00. Franzosen 332,75. Lombarden 136,00. Galizier 295,75. Nordbahn 196,25. Elbthal 210,00. österr. Papierrente 76,75. do. Goldrente 95,75. ungar. 6 p.Ct. Goldrente 118,35. do. 4p.Ct. Goldrente 85,65. do. 5p.Ct. Papierrente 8,105. Marknoten 58,67g. Napoleon 9,48g. Bansverein 106,00. Fest.

Wien, 4. Januar. (Abendbörse.) Ungar. Kreditaktien 273,00. österreichische Kreditaktien 283,00. Franzosen 332,7

